

50 Jahre nach Allende vor der UN: Ein Triumph der Konzerne namens "Multistakeholderism"

Das Transkript gibt möglicherweise aufgrund der Tonqualität oder anderer Faktoren den ursprünglichen Inhalt nicht wortgenau wieder.

Lynn Fries (LF): Hallo und herzlich willkommen. Ich bin Lynn Fries, Produzentin von *Global Political Economy* oder *GPEnewsdocs*, heute mit Harris Gleckman zu Gast. Ein kürzlich abgehaltenes Symposium anlässlich des 50. Jahrestages von Salvador Allendes Rede vor der UN-Generalversammlung im Jahr 1972 befasste sich mit dem Thema “Corporate Power: Then and Now.”

In diesem Beitrag möchte ich unseren Guest bitten, auf ein von ihm während des Symposiums vorgebrachtes Argument einzugehen. Um ein stärkeres demokratisches multilaterales System aufzubauen, das dem öffentlichen Interesse verpflichtet ist und sich für einen nachhaltigen Planeten einsetzt, müssen wir nicht nur darüber nachdenken, was wir erreichen wollen, sondern auch über die institutionellen Möglichkeiten zu dessen Umsetzung. Ich möchte anmerken, dass unser Guest aus eigener Erfahrung beschreibt, wie die Macht der Konzerne die Institutionen untergraben hat, die als Reaktion auf Allendes Appell geschaffen wurden. Zudem, wie die Macht der Konzerne bis in die Gegenwart hinein die internationale Wirtschaftsordnung geformt oder, wie manche sagen würden, missgestaltet hat, in der - neben anderen Ungleichheiten - transnationale Konzerne, nicht aber Bürger, durch Gesetze auf der internationalen Ebene geschützt sind.

Harris Gleckman, der aus Massachusetts zugeschaltet ist, ist leitender Mitarbeiter am *Center for Governance and Sustainability, UMass-Boston*. Er ist Direktor von *Benchmark Environmental Consulting* und Vorstandsmitglied der *Foundation for Global Governance and Sustainability*. Außerdem ist er der Autor von *Multistakeholder Governance and Democracy: A Global Challenge*. Neben anderen Auszeichnungen und von besonderer Relevanz für die heutige Diskussion war Harris Gleckman von Anfang der 80er Jahre bis zu deren Schließung 1992 Mitarbeiter des Zentrums der Vereinten Nationen für transnationale Unternehmen. Er

war Leiter des UNCTC-Umweltreferats (1988-1992) und bereitete in dieser Funktion die Benchmark-Studie sowie die Empfehlungen zum Management nachhaltiger Entwicklung für den Umweltgipfel in Rio 1992 vor.

Ich freue mich, Harris Gleckman begrüßen zu dürfen. Ich übergebe an Sie, Harris.

Harris Gleckman: Vielen Dank für die Einladung, Lynn. Die Podiumsdiskussion zu Allendes entscheidender Rolle bei der Initiierung globaler Gespräche über die Macht der multinationalen Konzerne war ein wichtiger Meilenstein in der Geschichte. Ich möchte an Ihre Einführung anknüpfen und darlegen, was wir uns wirklich für die Regulierung des internationalen Marktes und der entsprechenden Institutionen wünschen würden. Ich denke, dass wir zumindest theoretisch über ein gutes Modell verfügen, welches in den Industrieländern angewandt wird. Und es besteht im Wesentlichen aus fünf Teilen.

Zunächst einmal hat der Staat die Aufgabe, als Puffer zwischen den Verbrauchern und der Industrie zu fungieren, als Puffer zwischen den Arbeitnehmern und den Eigentümern der Industrie. Der Staat übernimmt eine Vermittlerrolle und eine institutionelle Rolle im Ausgleich zwischen diesen verschiedenen Machtverhältnissen. Er schafft ein Verwaltungssystem zur Überprüfung von Fusionen, zur Überprüfung von Technologiefragen und zur Überprüfung der Transparenz. Außerdem besitzt er eine Verwaltungsstruktur und eine Reihe von Organisationen, die explizit festlegen, wie eine Norm für Produktsicherheit aussehen soll; ein medizinisches Gerät zur Prüfung der Effizienz sollte so aussehen; so sollen Arbeitnehmer an ihrem Arbeitsplatz geschützt werden. Es verfügt über eine Reihe separater Institutionen, die all diese Aktivitäten umsetzen. Es hat ein Steuersystem, das der Konzernwelt vorschreibt, wie sie unter anderem für diese Bedürfnisse Mittel bereitstellen sollte. Und es gibt ein Gerichtswesen.

Wenn wir uns in den internationalen Raum begeben, benötigen wir all diese Funktionen. Und wir benötigen noch einige zusätzliche Funktionen, weil es zwischen den Ländern rechtliche und politische Grenzen gibt. Diese Grenzen werden durch den Konzernsektor verschoben: Sie forderten den ungehinderten Verkehr von Geldern, die ins Land kommen, den ungehinderten Verkehr von Geldern, die aus dem Land kommen, Profite. Sie forderten den freien Verkehr ihrer importierten Technologien.

Wir haben jedoch keinen uneingeschränkten Verkehr für Menschen. Und wir haben keine Klarheit darüber, wie wir mit Haftung, Verantwortung und Verpflichtungen über Grenzen hinweg umgehen. All das muss Teil eines Pakets sein; die bewährten nationalen Praktiken sowie zusätzlich eine ganze Reihe weiterer institutioneller und konzeptioneller Merkmale zur Regulierung eines globalen Marktes. Aber so weit sind wir noch nicht. Und dafür gibt es eine Reihe von Gründen. Unter anderem nannte Allende in seiner Grundsatzrede auf der dritten UNCTAD-Tagung in Santiago Gründe, die die weltweite Aufmerksamkeit auf die Notwendigkeit lenkten, herauszufinden, wie der internationale Markt zu verwalten wäre.

Lassen Sie mich Ihnen erklären, warum wir noch nicht dort angekommen sind, wo wir eigentlich sein sollten. Ausgehend von Allendes Stellungnahme - die Botschaft, die er in der Generalversammlung der Vereinten Nationen wiederholte - versammelte der Wirtschafts- und Sozialrat eine Gruppe herausragender Persönlichkeiten, um zu erklären: Präsident Allende, ist das wirklich wahr? Ist es wirklich notwendig, so zu handeln? Und diese hochrangigen Persönlichkeiten - eine Mischung aus Akademikern, Gewerkschaftern, Konzernvertretern und Juristen - kamen zu einem eindeutigen Ja: Wir müssen dies tun. Und sie berichteten dies dem Wirtschafts- und Sozialrat, der zwei Gremien einrichtete. Das eine ist ein dauerhaftes Gremium der Regierungen, das die politischen Aspekte dieses Themas fortführt - die Kommission für transnationale Unternehmen. Ferner einen Stab, der, wie Sie erwähnten, Zentrum der Vereinten Nationen für transnationale Unternehmen genannt wird (die gebräuchlichste Abkürzung ist UNCTC). Die Kommission sagte auf ihrer zweiten Sitzung zu den Mitarbeitenden: Wir geben Ihnen drei Hauptaufgaben. Die erste ist, sich mit der normativen Rechtsgrundlage für den Umgang mit transnationalen Konzernen auf dem internationalen Markt zu befassen. Und bitte helfen Sie uns, einen Verhaltenskodex [für transnationale Konzerne] zu entwickeln.

Zweitens erklärten sie: Der Aufruf von Präsident Allende, die Entwicklungsländer zu unterstützen, erfolgt unter anderem deshalb, weil sie technische, rechtliche und finanzielle Unterstützung bei Verhandlungen mit multinationalen Konzernen und bei der Ausarbeitung ihrer eigenen Gesetze benötigen. Das Zentrum wurde also gebeten, den Entwicklungsländern tagtäglich technische Hilfe in Fragen der transnationalen Konzerne zu leisten.

Und drittens wurden wir gebeten, Nachforschungen anzustellen und eine Datenbank über das Wesen transnationaler Konzerne anzulegen. Denn während bestimmte Elemente bereits bekannt waren, mussten viele weitere erforscht werden. Wie reagierte die Konzernwelt auf diese Forderung? Ein Teil davon unterstützte das Zentrum für transnationale Konzerne. Ein Teil wandte sich aber auch an die OECD. Und die OECD erarbeitete eine Reihe von konkurrierenden Standards, die sie Leitlinien nannte. Das führte uns zu den ersten großen Spannungen in Bezug auf die Frage, warum wir nicht zu einer internationalen Regelung für den Umgang mit dem internationalen Markt gekommen sind. Die OECD erklärte ausdrücklich, dass es sich um Leitlinien handelt; sie sind freiwillig: Wir werden einige Maßstäbe festlegen, aber es bleibt jedem Unternehmen, jedem Land selbst überlassen; die Umsetzung wird freiwillig sein. Damit wurden die Bemühungen um den Aufbau eines konstruktiven globalen Systems für die Verwaltung eines internationalen Marktes untergraben. Die Darstellung und der Wortlaut in den Verhandlungen um den Verhaltenskodex blieben ein Spannungspunkt. Wenn nämlich auf eine gute Buchführung und den Verbraucherschutz verwiesen wird, so bestand die Sorge der Konzerne darin, dass diese Ideen auf nationaler Ebene in den Entwicklungsländern in die Gesetzgebung einfließen könnten. Und das war ihrer Ansicht nach eine schlechte Idee. So wurde jeder Abschnitt der Diskussion über den Verhaltenskodex, der verbindlich hätte

sein können, zu einem Kampf um die Macht des Narrativs, das zumindest auf nationaler Ebene in ein rechtlich verbindliches System überführt wurde.

Lynn, Sie sprachen von der Ausarbeitung der Kriterien für nachhaltige Entwicklung als Beitrag zur Konferenz von Rio über Umwelt und Entwicklung 1992. Dies war eine ausdrückliche Aufforderung des Wirtschafts- und Sozialrates. Und das Zentrum führte viele Diskussionen mit zahlreichen Beratern durch und entwickelte eine Reihe von Kriterien für das Management der nachhaltigen Entwicklung. Der Druck, der darauf ausgeübt wurde - Entschuldigung, ich muss einen Schritt zurückgehen und hinzufügen, dass jede Idee, die in den Kriterien enthalten war, mit einer Fußnote versehen war, die besagte, dass irgendein Unternehmen in der Welt diese Aktivität auf diesem Niveau des Umwelt- und Nachhaltigkeitsverhaltens tatsächlich durchführte. Das war nicht gut genug.

Als Beispiel für diese Art von Druck wandte sich die Internationale Handelskammer in Paris an die schwedische Regierung, die unsere Arbeit an den Kriterien und Rechnungslegungsstandards mitfinanziert hatte. Und dem leitenden Verhandlungsdelegierten der schwedischen Regierung in diesem Prozess, ein sehr aktives Land, wurde ausdrücklich gesagt: "Nehmen Sie das nicht in das Material auf." Und weiter wurde ihm gesagt: "Sprechen Sie nicht mit dem Zentrum für transnationale Unternehmen." Ich kann Ihnen versichern, dass sie das im Wesentlichen getan haben. Aber wie Sie verstehen, kam es zu einem Gespräch, denn ich erfuhr von dem Druck, den die Internationale Handelskammer über die schwedische Regierung ausübte und der ihren Beitrag zur Rio-Konferenz 1992 einschränkte.

Im Jahr 1992 ereignete sich noch etwas anderes. Das Zentrum für transnationale Konzerne selbst wurde aufgelöst. Darin spiegelt sich auch die politische Macht wider, die in dem Versuch lag, Leitlinien und Unterstützung für Länder zu entwickeln; einige Forschungsarbeiten wurden als zu große Herausforderung für Teile des Konzernsektors angesehen.

Aber das ist nur ein Teil der Geschichte. Ein anderer Teil besteht darin, dass die Idee des Rechts und der Regulierungspraktiken, die in den Industrieländern normalerweise auf nationaler Ebene erfolgen, in den Bereich der Freiwilligenarbeit verlagert wurde. Was auch immer für Normen existierten, sie mussten freiwillig sein. Ein weiterer Grund für diesen Konflikt war ein für viele banales Thema, nämlich die Standards der Rechnungslegung. Ein Teil der Normen der Rechnungslegung, soweit es Länder und Menschen betrifft, sind die Steuern, die internationalen Geschäftstätigkeiten in angemessener Weise auferlegt werden können. Dadurch wurden die Normen der Rechnungslegung zu einem politischen Kampf. Das Zentrum für transnationale Konzerne richtete ein internationales Gremium für Rechnungslegungs- und Berichterstattungsstandards ein, um Fachleuten und Führungskräften aus Entwicklungsländern die Möglichkeit einer Zusammenkunft zu geben und die von ihnen gewünschten Standards anzuregen. Aber die vorherrschende Rolle bei der Festlegung der Standards für den Beruf des Buchhalters weltweit ist eine freiwillige Reihe, die von Konzernorganisationen geleitet wird. Lassen Sie mich nur andeuten, wie unterschiedlich

diese Standards sein könnten. Unser Kollege vom Zentrum für transnationale Unternehmen arbeitete früher in Asien für Exxon. Und er wurde von der Exxon-Zentrale gefragt: "Haben wir genug verdient? Wie viel haben wir dieses Jahr verdient?" Und seine Antwort, die er wiederholte, lautete: "Ich habe drei verschiedene Standards der Rechnungslegung, die ich zur Beantwortung Ihrer Frage heranziehen kann. Den US-Standard, den Standard des jeweiligen Landes, den internen Exxon-Standard..." - wobei er auch einen vierten, den ISAR-Standard [International Standards of Accounting and Report] hätte hinzufügen können. "Nennen Sie mir den Standard, den Sie wollen, und dann kann ich Ihnen die Frage beantworten, wie hoch die Gewinne sind, was mit der Fähigkeit der Länder zusammenhängt, Steuern zu erheben."

Ein weiterer Bereich, der in der nationalen Praxis fehlt, ist die Festlegung von Produktsicherheitsstandards für Arbeitnehmer und Verbraucher. Und hier wurde die UN gebeten, eine konsolidierte Liste der Regeln und Vorschriften über Risiken durch Chemikalien und medizinische Produkte zu erstellen. Eine frühe Ausgabe des Buches sah wie folgt aus. Wie Sie sehen können, war das ein erheblicher Arbeitsaufwand. Es handelt sich um ein Kompendium von Entscheidungen, die von unabhängigen Ländern getroffen wurden, sodass es sowohl aus wissenschaftlicher als auch aus administrativer Sicht mit anderen Ländern geteilt werden kann. Es wird Sie nicht überraschen, dass auch dieses Projekt beendet wurde. Das bedeutet, dass der Prozess, der auf nationaler Ebene das Äquivalent zu Umweltschutzagenturen und Agenturen für Gesundheit und Sicherheit am Arbeitsplatz wäre, nicht einmal einen Ansatzpunkt in der Art und Weise aufweist, in der der Konzernsektor diesen Prozess auf die internationale Ebene beschränkte.

Ein weiterer Bereich ist die Justiz. In den Industrieländern haben Sie ein weitgehend unabhängiges Rechtssystem. Sie haben Verwaltungsgerichte. Alle sind so konzipiert, dass sie die Möglichkeit zur Schlichtung von Sachverhalten und die Befugnis zur Anordnung der Umsetzung von Entscheidungen haben. Auf internationaler Ebene gibt es keine echten Gerichte dieser Art. Aber die Konzerne entwickelten einen Gegenvorschlag, eine Gegenstruktur, die Investor-Staat-Streitbeilegung [ISDS]. Einer der Hauptunterschiede zu einem Gericht besteht darin, dass die Arena der Investor-Staat-Streitbeilegung ein ungewöhnliches Kriterium aufweist. Der Konzern verfügt über eine Plattform zur Erhebung von Klagen gegen Regierungen, die Gesundheits- und Sicherheitsvorschriften für den Umweltschutz erlassen, welche die Rentabilität des Konzerns beeinträchtigen könnten.

Auch hier hat die Macht der Konzernwelt auf internationaler Ebene selbst die analogen Institutionen blockiert, die in den Industrieländern regulär arbeiten. Es gibt zwei weitere Bereiche, in denen dies der Fall ist: der eine ist die Regierungsführung. In vielen Industrieländern werden Konzerne, Bürger- und Arbeitnehmergruppen ermutigt, ihre Ansichten mitzuteilen, Lobbyarbeit beim Staat zu leisten und Regeln zu formulieren. Auf internationaler Ebene, als Allende sprach und viele Jahre lang das Zentrum für transnationale Angelegenheiten und die Kommission für transnationale Angelegenheiten existierten, arbeiteten die Konzerne mit ihren Regierungen zusammen und die Regierungen äußerten

bestimmte Ansichten. Auch hier spielten sie eine moderierende Rolle, die jedoch stark von der Lobbyarbeit der Konzerne beeinflusst wurde. Später wurde dies als unzureichend angesehen, und die Konzerne verlangten, bei der Festlegung von Regeln und Normen mitzuwirken. Dies taten sie unter anderem, indem sie eine andere Art von Institution schufen, ein so genanntes Multistakeholder-Gremium. Diese Multistakeholder-Gremien gibt es im Bereich der Festlegung von Produktstandards: Der Marine Stewardship Council, der Forest Stewardship Council. Diese Gremien entsprechen in der Tat den nationalen Gremien. Aber jetzt sind die beteiligten Konzerne in die Leitung dieser Gremien inbegriffen. Die Konzerne oder ihre Sprecherorganisationen wollten über Multistakeholder-Foren an der politischen Debatte teilnehmen. Dies ist nun eine Richtung, die in den letzten 15 Jahren vom Weltwirtschaftsforum gefördert wurde. Und leider, um ehrlich zu sein, hat der derzeitige Generalsekretär [der Generalsekretär der Vereinten Nationen, Antonio Guterres] dem weitgehend zugestimmt. Er hat ein Partnerschaftsabkommen mit dem Weltwirtschaftsforum geschlossen, um die Tür für diese Multistakeholder-Gremien zu öffnen und die Konzerne in den Prozess der Entscheidungsfindung einzubinden. Der derzeitige Generalsekretär hat im Rahmen des 75-jährigen Bestehens der Vereinten Nationen einen Vorschlag für die Zukunft unterbreitet: *Our Common Agenda* heißt sein Bericht. In diesem Bericht wird vorgeschlagen, sechs weitere Multistakeholder-Gremien einzurichten, die sich mit globalen politischen Fragen befassen sollen. Bezeichnend ist auch, dass der Generalsekretär den Regierungen keine Empfehlungen für die Aushandlung neuer internationaler Abkommen gab.

Eine andere Möglichkeit, wie sich der Druck der Konzernwelt auf die Steuerung des Marktes auswirkte, besteht in dem Umstand, dass die Konzerne inzwischen bei einer Reihe von Standardisierungsverfahren und politischen Entscheidungen im Rahmen der Global Governance einen Platz am Tisch anstreben und erhalten haben.

Und ich möchte noch einen weiteren Aspekt ansprechen, der für diese Diskussion von zentraler Bedeutung ist. Sie ist auch für die Klimadiskussion und die Nachhaltigkeitsdiskussion von zentraler Bedeutung: Die Ziele für nachhaltige Entwicklung werden zwischen den Regierungen ausgehandelt. Aber die Regierungen, die die Kapazitäten und das Geld für die Umsetzung haben, investieren nicht, sie investieren kein Geld. Sie überlassen es den Philanthropen und einzelnen Unternehmen, über die Finanzierung des künftigen Bedarfs zu entscheiden. Die Macht der Konzerne bei der Philanthropie ist also durchaus von Bedeutung. Wir erlebten kürzlich ein sehr dramatisches Beispiel für diese politische Einflussnahme durch die Finanzierung der COVAX genannten Einrichtung, die für COVID und den Zugang zu Impfstoffen für viele Entwicklungsländer eingerichtet wurde. COVAX hat seine Ziele nicht erreicht. COVAX war ein Multistakeholder-Gremium. Aber vor zwei Wochen sagte einer der Geldgeber von COVAX, die Global Alliance on Vaccine Initiative (GAVI): Es funktioniert nicht. Wir werden die Finanzierung einstellen. GAVI wird weitgehend und zentral von der Gates-Stiftung unterstützt. Inzwischen sagt die Weltgesundheitsorganisation ganz klar: COVID ist immer noch ein Problem in den Entwicklungsländern und anderen Teilen der Welt, und wir benötigen Gelder. Aber die

Geldgeber aus der Wirtschaft sind der Ansicht, es sei genug. Leider werden viele Länder, die ihre Spenden an die Weltgesundheitsversammlung für COVID-Impfstoffe zur Verfügung gestellt haben, auch auf Anraten des derzeitigen Generalsekretärs dazu ermutigt, ihr Vermögen stattdessen für COVAX einzusetzen. Und jetzt kollabiert COVAX.

Ich nenne hier die sechs verschiedenen Arten, wie das System, das die multinationalen und transnationalen Konzerne regulieren sollte, in den letzten 30 Jahren ausgehöhlt wurde.

Wo können wir also etwas von Allendes Enthusiasmus und dem Enthusiasmus und Engagement vieler anderer Menschen auf der ganzen Welt für die Zukunft aufgreifen? Lassen Sie mich fünf mögliche Wege aufzeigen, wie wir dies beibehalten und weiter ausbauen können:

Zunächst ist es notwendig, die transnationalen Konzerne aus dem Steuerungsprozess der internationalen Angelegenheiten herauszuhalten. Auf der Produktionsebene ist dies im Fall von Tabak und Babynahrung bereits geschehen. In den Verträgen heißt es ausdrücklich, dass die Unternehmen in dieser Branche nicht anwesend sein, sich nicht beteiligen und keine Beiträge einbringen dürfen. Die Regierungen müssen entscheiden, wie sie ihre Beschlüsse fassen wollen. Aber im Klimabereich ist das nicht der Fall. Auf der jüngsten Konferenz der Vertragsparteien in Ägypten (COP 27) waren die Konzerne allgegenwärtig. Sie trafen eine Vereinbarung mit der ägyptischen Regierung, mit Coca-Cola, zur Finanzierung eines Teils der Kosten für die COP. Sie veranstalteten Verkaufsausstellungen; Öl- und Gasunternehmen konnten Zelte aufstellen, um ihre Gutwilligkeit zu demonstrieren. Es muss eine weitere Barriere errichtet werden, um den Regierungen wieder einen Raum für Zusammenkünfte zu geben, ohne dass sich die Konzerne in die Festlegung der Regeln für den Weltmarkt einmischen.

Ein zweiter Bereich ist die Arbeit im Rahmen des Menschenrechtsrates der Vereinten Nationen, wo ein verbindlicher Vertrag zur Frage der grenzüberschreitenden Haftung ausgehandelt wird. Dies ist einer der Bereiche, der auf dem internationalen Markt eine enorme Lücke aufweist. Und diese Lücke verhindert, dass diejenigen, die Probleme verursachen, vor Gericht gestellt werden, wo diejenigen, die geschädigt wurden, ihren Fall vorbringen können und dass Vergleiche durchgesetzt werden können. Es gibt also Bemühungen um einen verbindlichen Vertrag für den Menschenrechtsrat. Und diese Arbeit ist ein Gebiet, das für viele Menschen sehr hilfreich wäre, wenn sie sich dessen bewusst wären und sich an dieser Aktivität in Genf beteiligen würden.

Ein dritter Bereich besteht in der kontinuierlichen Sensibilisierung für die Art und Weise, wie Multistakeholder-Gremien einen Rahmen, einen institutionellen Raum für die Beteiligung von Konzernen an öffentlichen Entscheidungsprozessen bieten. Sie präsentieren sich, als hätten alle Beteiligten Anteil an der Diskussion. Aber die Teilnehmer sind diejenigen, die von den Geldgebern oder den mächtigen Akteuren ausgewählt worden sind. Und die Regierungen

werden als gleichwertig mit den Akademikern oder der Konzernwelt oder der Zivilgesellschaft betrachtet. Dieses Forum basiert nicht auf einem demokratischen Konzept. Und das ist ein Bereich, über den ich schon seit einiger Zeit schreibe.

Eine andere Möglichkeit, eine vierte, besteht in der Vorstellung, wie die nächste Kommission für transnationale Konzerne, das nächste Zentrum für transnationale Konzerne, aussehen könnte. In Bezug auf das Narrativ, ihre Aufgabe, ihre institutionellen Beziehungen, die Planung, wie die nächste Basis geschaffen werden kann. Die Art und Weise, wie wir in der Lage sein sollten, den internationalen Markt zu regeln, zu konstruieren.

Und mein letzter Vorschlag ist der anspruchsvollste, denn wir müssen festlegen, was wir wirklich auf globaler Ebene für die Demokratie tun wollen. Und wie lässt sich das mit der Regulierung der marktbeherrschenden Kräfte vereinbaren? Und das ist im Moment eine schwierige Frage; unser Grundprinzip ist in dem Grundsatz "ein Land - eine Stimme" verankert. Es braucht nicht viel, um zu erkennen, dass es viele kleine Länder auf der Welt gibt, gemessen an der Bevölkerungszahl, und es gibt eine Reihe von sehr großen Ländern auf der Welt, was die Anzahl der Einwohner angeht. Aber die meisten Demokratien beruhen auf Einzelpersonen. Und über ein solches System verfügen wir auf internationaler Ebene nicht. Wollen wir es? Das ist eine der Fragen, die man sich stellen muss, bevor man sich ein globales Regierungssystem schafft. Ein wichtiger Teil davon wäre, wie man sicherstellt, dass das richtige Gleichgewicht zwischen den internationalen Firmen und den Arbeitnehmern, die direkt oder indirekt von ihnen beschäftigt werden, zwischen den internationalen Firmen und den Produkten und Dienstleistungen, die sie anbieten, und zwischen den internationalen Firmen und den natürlichen Ressourcen, die sie nutzen, gewahrt wird. Diese Merkmale einer globalen Marktaufsicht sind wesentlich. Ich danke Ihnen, Lynn.

LF: Mit diesen Überlegungen verabschieden wir uns vorerst. Ich danke Ihnen. Und aus Genf in der Schweiz danke ich Ihnen für Ihr Interesse an diesem Segment von GPEnewsdocs mit Harris Gleckman.

ENDE